

Findungskommission sucht neuen documenta-Leiter

Die Suche nach einem neuen künstlerischen Leiter für die nächste documenta beginnt. Die Findungskommission für die 15. Ausgabe der weltweit bedeutendsten Schau für moderne Kunst stehe, teilte die documenta in Kassel mit. Dazu wurden nun acht Kunstschaffende aus aller Welt benannt. Sie sollen bis Anfang 2019 die neue künstlerische Leitung aussuchen, die traditionell zu jeder Ausstellung neu bestimmt wird. Die documenta 15 findet im Jahr 2022 in Kassel statt.

Der Findungskommission werden unter anderem der Belgier Philippe Pirotte, Rektor der Frankfurter Städelschule, die Südafrikanerin Gabi Ngcobo, Kuratorin der Berlin Biennale 2018, und Ute Meta Bauer, Gründungsdirektorin des Centre for Contemporary Art in Singapur, angehören. Vorgelegt wurden die Mitglieder der Findungskommission von Sabine Schormann, die am 1. November Generaldirektorin der documenta wird.

Schormann äußerte sich auch zu möglichen Schwerpunkten der nächsten Ausstellung: Sie sei sehr gespannt, „ob im Zentrum der d 15 eher Fragen der Teilhabe und Partizipation, der interkulturellen Vernetzung, der Performanz und des Diskurses, der digitalen Medien oder des Umgangs mit dem öffentlichen Raum stehen werden“.

Die vergangene documenta fand 2017 in Kassel und Athen statt. Sie endete mit einem Defizit, das nach vorläufigen Angaben bei 5,4 Millionen Euro liegt. Daraufhin hatte die documenta-Geschäftsführerin Annette Kulenkampf ihr Amt aufgegeben. Die vergangene Schau leitete der Pole Adam Szymczyk.

„Haltestelle Woodstock“ wird „Pol'and'Rock“

Neuer Name für Polens größtes Open-Air: Das Kultfestival „Haltestelle Woodstock“ an der deutsch-polnischen Grenze heißt künftig „Pol'and'Rock“. Grund sind neue Bestimmungen für die Verwendung des Namens, wie Festivalchef Jerzy Owsiak sagte. Würde es weiter „Woodstock“ heißen, müsste man von den Besuchern Geld für den Eintritt verlangen, sagte er. Das Festival an der Oder, zu dem jährlich Hunderttausende Menschen aus Polen, Deutschland und Resteuropa anreisen, bleibe kostenlos. „Das wird sich nie ändern“, versicherte Owsiak. Der Name leitete sich vom legendären Musikfest „Woodstock“ her, das 1969 in den USA stattfand – auch in Polen gibt es Jahr für Jahr ausgiebige Schlammabäder.

Die 24. Ausgabe des Spektakels findet vom 2. bis zum 4. August in der deutsch-polnischen Grenzstadt Küstrin (Kostrzyn) statt. Zum diesjährigen Line-Up zählen neben zahlreichen polnischen Musikern auch die britische Heavy-Metal-Band Judas Priest, die New Yorker Weltmusik-Electro-Formation Balkan Beat Box und der Reggae-Star Alpha Blondy von der Elfenbeinküste.

KURZ GEMELDET

Von Schirachs „Terror“ am häufigsten inszeniert

KÖLN. Das Gerichts drama „Terror“ von Ferdinand von Schirach belegt mit 36 Inszenierungen Platz eins der meistgezeigten Stücke auf deutschen Theaterbühnen in der Spielzeit 2016/17. Es folgen Goethes „Faust“ und Wolfgang Herrndorfs „Tschick“. Dies teilte der Deutsche Bühnenverein mit. Zahlen für 2017/18 gibt es noch nicht. „Die Theater spiegeln die gesamtgesellschaftlichen Probleme und Ängste, die Herausforderungen einer Demokratie in ihren Spielplänen“, sagte der geschäftsführende Direktor Marc Grandmontagne. Bei den Opern liegt Humperdincks „Hänsel und Gretel“ mit 33 Inszenierungen vorn.

Leopard Club Award für Schauspielerin Meg Ryan

LOCARNO. US-Schauspielerin Meg Ryan wird beim Filmfestival Locarno für ihren Beitrag zur Filmgeschichte mit dem Leopard Club Award geehrt. Die Veranstalter nannten als Beispiele die Welterfolge „Harry und Sally“ (1989), „Schlaflos in Seattle“ (1993) und „E-Mail für Dich“ (1998). Ryan habe sie mit ihrer geistreichen Interpretation, die Schönheit und Ironie einmalig verbinde, zu Kultfilmen gemacht. Die Preisvergabe findet am 3. August statt. Das Locarno Filmfestival ist eines der ältesten Filmfestivals der Welt. Es findet zum 71. Mal vom 1. bis 11. August in Locarno im Schweizer Kanton Tessin statt.

McCartney-Tour ohne Deutschland-Konzert

WIEN. Der Ex-Beatle Paul McCartney gibt sein einziges Konzert im deutschsprachigen Raum während seiner nächsten Tour in Österreich. Der 76-Jährige gastiert laut seiner Homepage bei der „Freshen Up“-Tour am 5. Dezember in der Wiener Stadthalle. Insgesamt sind für die Tour neun Konzerte geplant, in Europa wird die Pop-Ikone zudem in Krakow, Liverpool, Glasgow und London auf der Bühne stehen. Am 7. September erscheint McCartneys neues Album „Egypt Station“. Der zweite noch lebende Beatle, Schlagzeuger Ringo Starr, geht im September auch auf Tour, gibt dabei aber nur Konzerte in den USA.



Der Maler Wolfram Ebersbach vor dem Bild „Über Leipzig - nachts“ in seinem Atelier in Leipzig.

Foto: André Kempner

Mythos umbauter Räume

Der Leipziger Maler Wolfram Ebersbach wird heute 75 – und hat eine Ausstellung in Zwickau

VON INGRID LEPS

Licht und Schatten in Monumentalbauten: Wolfram Ebersbach treibt den Dialog zwischen hell und dunkel auf die Spitze. Der Maler setzt sich mit Architektur auseinander wie kein anderer in der Leipziger Kunstszene. In der Ästhetik von Hauptbahnhof, Völkerschichtdenkmal, Passagen und alten Handelshöfen ringt er im Dreiklang von Grau, Schwarz und Weiß um Zeichenhaftigkeit, fährt Details rigoros zurück, ohne ins Gegenstandslose zu driften. So nimmt er die Stadtlandschaft als Stimmungsträger auf, macht sie mit kraftvollem Bürstenstrich zum Spiegel innerer Befindlichkeit.

Erste Aufmerksamkeit errang der Maler, am 16. Juli 1943 in Zwickau geboren, in den 70er Jahren mit seiner Sensibilität für die kühle Ästhetik der Fassaden von Neubaulöcken. Der Neigung zum umbauten Raum sollte er treu bleiben. In Riesenformaten dringt er vor zum urbanen Mythos steinerne Manifestationen. Seine Themen findet er unterwegs, beim ziellosen Flanieren durch die Stadt. Die magie großen Räume kann ihn dabei ebenso fesseln wie scheinbar Nebensächliches, das als Lichtreflex oder Schattenspiel Fassadenstrukturen unvertraute Aspekte abgewinnt.

Ebersbach kreist seine Motive ein, arbeitet sich vorwärts über kleine Skizzen unterwegs, auch Notate mit der Digitalkamera,

über Arbeiten auf Papier. Eher er sich an die großen Formate wagt, die Eimer weise teure Acrylfarbe verschlingen, muss bis ins Allerletzte klar sein, wie er sein Objekt sieht.

Er hat sich an allem abgearbeitet, an Bahnhöfen, Passagen, den Schluchten Leipziger Handelshöfe. Reichsgericht, Völkerschichtdenkmal und der Parthegraben, in dem Leipziger Juden zur Deportation zusammengetrieben wurden, werden im kraftvollen Duktus seiner dynamischen Malerei auch als Orte der Trauer, des Gedenkens nachvollziehbar. Ebersbachs raumgreifende Formate, seine ausladenden Bildlösungen stehen übrigens sympathisch im Widerspruch zum bescheidenen und uneiteln Auftreten des Malers, der sich kommerziell von der Galerie The Grass is Greener in der Spinnerei vertreten lässt.

Am Anfang stand ein Beruf, den er nicht mochte: Lohnbuchhalter. Ausgleich zum Jonglieren mit Zahlenkolonnen fand der junge Mann in der Zwickauer Volkshochschule bei Professor Carl Michel und im Mal- und Zeichenzirkel bei Klaus Matthäi. Damals sah er einen Film über Van Gogh, und für ihn stand fest: „So will ich auch werden, leidenschaftlich brennen für die Kunst.“ Zwei Jahre hielt er beim Konsum als Handelskaufmann mit Abitur durch: Er brauchte vom Betrieb die Delegation zur Leipziger Kunsthochschule. Hier war Hartwig Ebersbach, der große Bruder, schon

angekommen. Er stellte ihn Bernhard Heisig vor, und der Professor hätte den Neuling glatt ein paar Semester überspringen lassen. Doch Ebersbach wollte Grundlagen lernen, die Studienzeit genießen.

Und irgendwie suchte er auch künstlerisch Abstand zum großen Bruder, der in seinem leichtblütigeren Naturell wohl der ideale Heisig-Schüler war. Ebersbach landete nach dem Grundlagenstudium bei Wolfgang Mattheuer, der ihn in seinem Verhältnis zur Verknappung, zu Licht und Schatten nachhaltig beeinflusste.

Nach der Aufnahmeprüfung begann für den Zwickauer ein neues Leben. Er hatte seinen Traumberuf und Freunde, war fasziniert von Leipziger Passagen, vom Bahnhof, grandios überdachten Räumen, an denen die Stadt so reich ist. Nach dem Diplom konnte Ebersbach als freischaffender Künstler seine Themen selbst wählen. Grafische Arbeiten zu den Messen sicherten ein Auskommen. Präsenz bei großen Ausstellungen der DDR-Kunst zog Verkäufe an Museen und Kunstliebhaber nach sich.

Gemeinsam mit dem Leipziger Maler und Restaurator Arne Hühnel war Ebersbach auch etwa zwei Jahre in der Restaurierungskampagne des Paulineraltars eingebunden. Die Arbeit an dem spätgotischen Meisterwerk, inzwischen Kronjuwel der Universitätskirche, sollte für ihn Weichen

stellen. Ebersbach schlug sich dabei mit mittelalterlichen Maltechniken, mit Grundierung, Polymervergoldung, mit dem Anrühren von Eitemperafarben und Lasuren herum.

Ohne diese Erfahrungen hätte er sich 1993 nie um die ausgeschriebene Stelle als Maltechnologe an der Hochschule für Grafik und Buchkunst beworben. Diese Entscheidung gab ihm 15 Jahre lang wirtschaftliche Sicherheit, forderte in heraus, selbst dazuzulernen. Ebersbach sah seine Aufgabe auch darin, den Studenten in den Kursen von Malerei und Perspektive die Lust am Malen einzupflanzen, so wie das einst Matthäi im Zwickauer Zirkel bei ihm gelungen war.

Seit zehn Jahren fährt er nun beinahe täglich nach Leipzig, wo er sich in Zoonähe ein Atelier eingerichtet hat. Um explodierenden Mieten auszuweichen, war Ebersbach 1993 mit seiner Familie, dem Sohn und der Malerin Christine Ebersbach, vom Nikischplatz nach Wurzen gezogen. Schon damals wusste er, dass aus ihm kein Kleinstadtmaler werden würde. Das Max-Pechstein Museum Zwickau würdigt den Künstler zum heutigen 75. Geburtstag mit einer Kabinettausstellung, die am Sonntagabend mit einem Sommerfest eröffnet wurde.

Wolfram Ebersbach, Perspektiven: bis 19. August, geöffnet Di-So 13-18 Uhr, Kunstsammlungen Zwickau, Max-Pechstein-Museum, Lessingstraße 1

Schwere Vorwürfe

Gekündigte Intendantin weist Kritik zurück

Die fristlos gekündigte Intendantin des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch, Adolphe Binder, hat Kritik an ihrer Arbeit zurückgewiesen. Die Entscheidung des Beirats, sie mit sofortiger Wirkung von ihren Aufgaben zu entbinden, „dient nicht der Zukunft des Tanztheaters“, schreibt Binder in einem am Samstag veröffentlichten Brief. Die von der Geschäftsführung gegen sie erhobenen Vorwürfe seien „unhaltbar und rechtfertigen keine Kündigung“. Der künstlerische und kommerzielle Erfolg des Tanztheaters habe offenbar bei der Entscheidung, sie zu entlassen, keine Rolle gespielt.

Der Beirat, Aufsichtsorgan des Theaters, hatte als Reaktion auf anhaltende Querelen am Freitag beschlossen, sich von Binder zu trennen. Dies sei „leider notwendig geworden, um die Handlungsfähigkeit ... wiederherzustellen“, erklärte der Beirat. Ihr war Fehlverhalten und Mobbing vorgeworfen worden. Bislang hat das Tanztheater noch keinen Spielplan für die nächste Saison. Der Beirat betonte, von der Geschäftsführung werde die Vorlage des Spielplans bis spätestens September erwartet.

Ein von ihr erstellter Spielplan für die bald beginnende nächste Spielzeit habe der Geschäftsführung seit Monaten vorgelegen, erklärte Binder. Der Entwurf war von dieser nicht akzeptiert worden.

Die 49 Jahre alte Binder kritisierte, der zum Jahresende ausscheidende Geschäftsführer Dirk Hesse habe sich von Anfang an geweigert, die neu geschaffene künstlerische Leitung zu akzeptieren und in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Schon seit Monaten hätten Stadt und Geschäftsführung eine Vertragsauflösung von ihr gefordert. Sie habe aber die Arbeit mit dem

„großartigen Ensemble und für das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch“ fortführen wollen und sei deshalb nicht darauf eingegangen, erläuterte sie.

Binder macht Geschäftsführer Dirk Hesse schwere Vorwürfe. Er habe sich von Beginn an geweigert, die neue künstlerische Leitung zu akzeptieren und sie transparent in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Der Beirat will sich nun bei der Weiterentwicklung des Tanztheaters auf die Hilfe eines Expertengremiums stützen.

Die Choreographin Pina Bausch hatte das Theater in den 70er Jahren in Wuppertal gegründet und dafür zahlreiche Stücke entwickelt. Nach ihrem Tod vor neun Jahren führt die Kompanie die gefeierten Kreationen weiterhin in aller Welt auf. Binder hatte im Mai 2017 Leitung der berühmten Tanztruppe übernommen.



Kulturmanagerin Adolphe Binder. Foto: dpa

Zum Jubiläum geschlossen

Sanierung des Winckelmann-Museums dauert länger

Die Sanierungsarbeiten am Stendaler Winckelmann-Museum ziehen sich weiter hin. „Die Eröffnung wird sich voraussichtlich auf Dezember verschieben“, sagte Stephanie-Gerrit Bruer, geschäftsführendes Kuratoriumsmitglied der Winckelmann-Gesellschaft in Stendal. Die Gesellschaft könne die Räume wegen der laufenden Arbeiten noch immer nicht für den Aufbau der neuen Dauerausstellung nutzen. „Wir sitzen in den Startlöchern“, sagte Bruer. Die Hoffnung sei, das Haus zumindest zum Abschluss der Winckelmann-Jubiläen Ende dieses Jahres beziehen zu können.

Das hofft auch die Stadt Stendal als Bauherr. „Für die Hansestadt Stendal, wie auch für die Winckelmann-Gesellschaft e.V. besteht der feste Wille, die Wiedereröffnung noch in diesem Jahr

begehen zu können“, hieß es aus dem Rathaus. Ab Mitte August werde der Gesellschaft der erste Gebäudetrakt für den Aufbau der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Grund für die Bauverzögerungen seien unter anderem überhöhte und auch fehlende Angebote auf Ausschreibungen. Diese hätten wiederholt werden müssen.

Nach einem für Mai geplanten, aber geplatzen Eröffnungstermin (wir berichteten) hatte die Stadt Stendal keinen neuen nennen wollen. Die Wiedereröffnung des Museums zum Leben und Wirken des in Stendal geborenen Gelehrten und Archäologen Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) sollte sich ursprünglich einreihen in die international gefeierten Jubiläen zu dessen 300. Geburtstag und 250. Todestag.



Fassade des Winckelmann-Museums in Stendal.

Foto: dpa

Frankreich feiert Japan

Riesen-Thron unter der Louvre-Pyramide

Er ist über 14 Meter hoch, wiegt 3 Tonnen und strahlt golden unter der Pyramide des Pariser Louvre. „Thron“ heißt die Riesenskulptur von Kohei Nawa. Das millionenteure Goldblatt-Kunstwerk hat der japanische Künstler für das Pariser Museum geschaffen. Bis zum 14. Januar wird es im Rahmen der Japan-Saison „Japonismes 2018“ unter der gläsernen Pyramide auf einem etwa 10 Meter hohen Sockel thronen.

Bis März wird in Frankreichs Museen, Konzerthallen und Theatern Japans Kunst und Kultur gefeiert. Anlass ist der 160. Geburtstag der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ländern.

Der „Thron“ des 43-jährigen Künstlers, der in Kyoto zwei große Ateliers leitet, resümiert die ganze Symbolkraft des Louvre. Denn bevor der zu einem Weltmuseum wurde, residierten in dem Palast Frankreichs Könige. Erst 1793 öffnete das Gebäude als Museum seine Türen. Sein Werk spiele auf Macht und Reichtum an, erklärte Nawa. Die Skulptur, aus der nach oben Flammen zu steigen scheinen, illustriert vor allem durch ihren Prunk einen Herrschaftssessel. An den von Napoleon Bonaparte, der ebenfalls im Louvre steht, erinnert Nawas Werk nur bildhaft.

Zeitgleich hat die Werkschau „Fukami, Eintauchen in die japanische Ästhetik“ im Hôtel Salomon de Rothschild eröffnet. Neben Seidenmalereien und Farbschnittschnitte von Hokusai sind Arbeiten von zeitgenössischen Stars wie Lee Ufan und Hiroshi Sugimoto zu sehen. Von Nawa wird in dem Stadtpalast „Foam“ präsentiert, eine gigantische Schaumlandschaft. An der Japan-Saison nehmen über 30 Institutionen teil, darunter das Centre Pompidou, die Philharmonie von Paris und die Veranstaltungshalle Grande Halle de La Villette, in der raumgreifende Lichtkunstwerke der technikbegeisterten Künstlergruppe „teamLab“ gezeigt werden. Mitte September wird dann der Eiffelturm für zwei Tage in ein Kunstwerk verwandelt.



Der japanische Künstler Kohei Nawa vor seiner Skulptur „Thron“ im Louvre. Foto: AP

Weimar: Meisterkurse mit Profiorchester

Die Geigerin Eszter Haffner, der Klarinetist Martin Spangenberg oder die Akkordeon-Legende Hugo Noth: Mehr als 130 junge Musiker und Sänger aus aller Welt wollen sich bei ihnen oder zehn weiteren Gastprofessoren bei den 59. Weimarer Meisterkursen den letzten Schriff holen. Bis zum 28. Juli können sie von intensiven Unterrichtsstunden, eigenen Auftritten oder Konzerten der Gastprofessoren profitieren. Den Auftakt der „Meister im Konzert“ gestaltete am Samstagabend der Pianist Konstantin Scherbakov.

Auch Horn, Posaune, Gesang sind in diesem Jahr im Kursangebot. Den Kompositionskurs leitet Manfred Trojahn im Gespinn mit dem „ensemble recherche“. Die Weimarer Meisterkurse bieten zudem seit fast 50 Jahren eine weltweit nahezu einmalige Besonderheit: Musiker fast aller Instrumentengruppen können mit einem Profiorchester, dem Orchesterstudio der Jenaer Philharmonie, üben und so Praxiserfahrungen sammeln. Die Besten treten beim Abschlusskonzert am 28. Juli in der Weimarhalle mit dem Orchester auf.

Die Weimarer Meisterkurse führen ihre Wurzeln auf den Pianisten und Komponisten Franz Liszt (1811–1886) zurück. Liszt, der in Weimar seine wichtigsten Werke schrieb, hatte dort in seinen letzten Lebensjahren talentierte Klavierschüler unterrichtet.

Fulminantes Debüt bei den Festspielen MV

Picknick, Pferde und ein unjubeltes Sinfoniekonzert mit mehreren Zugaben: Mit den „Weltstars in Redefin“ hat am Samstag im Landgestüt eine der spektakulärsten Konzerte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern begonnen. Schon mittags öffnete das weitläufige Gelände des klassizistischen Gestüts bei Ludwigslust für ein Picknick unter alten Bäumen.

Am Nachmittag gab es eine Pferdeshow, ehe die Sächsische Staatskapelle Dresden ihr Debüt bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern mit Rachmaninows Sinfonie Nr. 2 gab. Rund 2000 Zuhörer füllten die Reithalle.

Weitere Konzerte der Reihe „Weltstars in Redefin“ gibt es am 12. August mit der Pianistin Hélène Grimaud und am 8. September mit dem diesjährigen Preisträger in Residence, dem Pianisten Kit Armstrong.